

LAGEBERICHT

gemäß § 243 UGB

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Auch das Jahr 2025 stand im Zeichen herausfordernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen. Anhaltende konjunkturelle Schwäche, hohe Unsicherheit auf den internationalen Märkten, geopolitische Spannungen sowie tiefgreifende strukturelle Transformationsprozesse stellten Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gleichermaßen auf eine harte Probe.

Die Rezession wich einer Stagnation. Die Inflation blieb deutlich über der Zwei-Prozent-Marke. Das Budgetdefizit lag trotz Sparanstrengungen weit über dem zulässigen Limit. Die Arbeitslosigkeit verblieb auf hohem Niveau. Die mittelfristige Prognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) sieht Wachstumsraten um ein Prozent in den nächsten Jahren. Das reale Pro-Kopf-Einkommen dürfte 2029 immer noch unter dem Vorkrisenjahr 2019 liegen.

Im Jahr 2025 ist der Konjunkturtiefpunkt durchschritten und die Rezession mit einem leichten Wachstum der heimischen Wirtschaft überwunden. Die Notwendigkeit der Budgetkonsolidierung dämpft die Möglichkeiten der öffentlichen Hand, die Konjunktur zu stärken. Sowohl die heimische als auch die europäische Wirtschaft sehen sich tiefgreifenden strukturellen Veränderungen gegenüber. Dazu gehören die Neuausrichtung und Weiterentwicklung des Produktionsstandorts, die Erschließung des Potenzials neuer Technologien sowie die Stärkung der Innovationskraft.

Die für 2026 erwartete allmähliche Erholung der österreichischen Wirtschaft ist durch den Ende Februar ausgebrochenen Konflikt im Nahen Osten mit erhöhten Unsicherheiten behaftet. Die geopolitischen Spannungen belasten das Investitionsklima, die Nachfrage nach österreichischen Industriegütern sowie die erwartete Stabilisierung der Exportentwicklung. Zudem könnten steigende Energiepreise erneut inflationären Druck erzeugen und die weiterhin verhaltene Konsumstimmung im Inland dämpfen.

Nach zwei Jahren rückläufiger Wirtschaftsleistung hat sich die Konjunktur 2025 zwar leicht erholt, die Fortsetzung dieser Entwicklung erscheint jedoch unsicher. Stimmungsindikatoren zeigen zwar eine geringfügige Verbesserung der aktuellen Lage, zugleich aber eingetrübte Erwartungen der Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Der erneute Anstieg der Preise fossiler Energieträger verstärkt den Kostendruck und mindert die Aussicht auf eine dynamische Konjunkturbelebung in Österreich und im Euroraum.

Im Geschäftsjahr 2025 waren bei den meisten Rohstoffen sinkende Preise zu verzeichnen. Nur bei den Gas-Spotpreisen war ein Anstieg zu verzeichnen. Dies wirkte sich auf die Strompreise am Spotmarkt aus, welche im Vergleich zum Jahr 2024 anstiegen. Trotz der gesunkenen Preise, vor allem bei Kohle und Öl, kam es zu keinem höheren Wachstum der globalen Wirtschaft im Vergleich zum Vorjahr. Nach zwei Rezessionsjahren war in Österreich 2025 wieder ein leichtes Wachstum von 0,3 Prozent zu verzeichnen.

Die gesamte österreichische Stromnachfrage stieg 2025 nur geringfügig an. Die Stromerzeugung in Österreich ging 2025 vorrangig aufgrund einer schlechten Wasserführung deutlich zurück. Die Erzeugung aus Wasserkraft lag 2025 um rund ein Viertel unter jener des Vorjahres. Das abgelaufene Geschäftsjahr 2025 war energiewirtschaftlich wiederum herausfordernd. Vor allem die geopolitischen Ereignisse, aber auch die schwächelnde Wirtschaft in Europa hatten massive Auswirkungen auf die Entwicklung der europäischen Großhandelspreise für Strom. Dieser stellt neben den generierten Erzeugungsmengen aus den eigenen Wasserkraftwerken einen wesentlichen Werttreiber für die Geschäftsentwicklung der IKB dar.

Nach dem starken Rückgang der Ölpreise im Zuge der COVID-19-Krise im Jahr 2020 zogen die Preise in den darauffolgenden Jahren wieder stark an. Vor allem die Ukraine-Krise 2022 erwies sich als Preistreiber. Ab 2023 gingen die Ölpreise wieder zurück. Insbesondere die Konjunktüreintrübung und der damit einhergehende Nachfragerückgang setzte die Ölpreise zunehmend unter Druck. Nach dem Anstieg der CO₂-Preise in den vergangenen Jahren auf rund 90 Euro pro Tonne (Terminmarkt Frontjahr) im Jahr

2023 kam es 2024 zu einer Korrektur auf rund 69 Euro pro Tonne. Ein verknapptes Angebot an CO₂-Zertifikaten und eine steigende Nachfrage in der thermischen Stromproduktion führten 2025 zu einem Anstieg der CO₂-Preise auf rund 77 Euro pro Tonne, das entspricht einem Plus von 12 Prozent. Der Stromgroßhandelsmarkt war 2025 von steigenden Preisen am Spotmarkt und wenig Bewegung am Terminmarkt geprägt. Der durchschnittliche Preis am Spotmarkt der europäischen Strombörse EPEX für Grundlaststromlieferungen (Base) im Marktgebiet Österreich lag im Jahr 2025 mit 99 Euro pro Megawattstunde um 21 Prozent über jenem des Vorjahres. Für das Marktgebiet Deutschland betrug der entsprechende Preis 89 Euro pro Megawattstunde und lag damit um 12 Prozent über dem Vorjahr. Der Base-Preis in Österreich war 2025 somit um 10 Euro pro Megawattstunde höher als in Deutschland. Die IKB vermarktet den Großteil der Stromerzeugung im Voraus, um kurzfristige Preisrisiken zu reduzieren. Die Preisentwicklungen am Terminmarkt im Jahr 2025 hatten daher nur einen untergeordneten Einfluss auf die Erlöse in der Berichtsperiode.

Als wesentliches Ereignis nach dem Bilanzstichtag ist der Ende Februar ausgebrochene Nahost-Krieg zu vermerken. Angriffe auf Produktionsanlagen der Öl- und Gasindustrie in der Golfregion sowie die Blockade wichtiger Transportrouten lösten einen markanten Anstieg der Öl-, Gas- und Treibstoffpreise aus, der sich abhängig von der Dauer und Intensität der Auseinandersetzungen auf Verbraucherpreise und Produktionskosten auswirken wird. Seit Kriegsbeginn kam es zu einer Teilsperre der Straße von Hormus, über die etwa ein Fünftel der weltweit verbrauchten Öl- und auch Gasmenge transportiert wird. Dies führte zu einem raschen Anstieg der Energiepreise seit Anfang März. So stieg etwa der Rohölpreis der Marke Brent ausgehend von 70 USD pro Barrel Ende Februar auf rund 115 USD pro Barrel Mitte März. Dieser Energiepreisschock trifft die österreichische Wirtschaft über mehrere Kanäle: Zunächst führt der Anstieg der Ölpreise zu einem Anstieg von Treibstoffpreisen, der sich unmittelbar in der Inflationsrate niederschlagen wird. Noch stärker reagierten die europäischen Gaspreise auf den Großhandelsmärkten, wobei der Anstieg der Gaspreise die Konsument:innen in Österreich mit etwas Zeitverzögerung trifft. Grund dafür ist, dass sich die aktuelle Beschaffung zu höheren Preisen erst in den kommenden Lieferperioden ab 2027 auswirken wird.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist von hohen Unsicherheiten und beträchtlichen Abwärtsrisiken geprägt, insbesondere infolge geopolitischer und handelspolitischer Spannungen. Eine Eskalation internationaler Krisen könnte rasch zu erheblichen Preissteigerungen an den Energiemärkten führen. Gleichzeitig sorgen unklare langfristige regulatorische Rahmenbedingungen, steigende Kosten der Energiewende sowie politische, wirtschaftliche und klimatische Entwicklungen für ein anhaltend dynamisches und schwer planbares Umfeld.

GESCHÄFTSVERLAUF

Das IKB-Ergebnis für das Geschäftsjahr 2025 fiel trotz unterdurchschnittlicher Wasserführung im Vergleich zum Vorjahr höher aus. Der Jahresüberschuss stieg zum Teil auch aufgrund von Einmaleffekten um 2,7 Prozent auf 38,9 Millionen Euro.

Deutlich positiv auf die Ergebnisentwicklung wirkten sich allgemeine Entwicklungen am Strommarkt aus. Das niedrigere Marktpreisniveau auf den Großhandelsmärkten belastete das Ergebnis im Strom-Vertrieb weniger, als dies noch im Vorjahr der Fall war. Ein positiver Einmaleffekt in Höhe von 2,7 Millionen Euro resultierte aus der Auflösung von Rückstellungen betreffend vergangene Strompreiserhöhungen. Die Verbesserung im Finanzergebnis ist insbesondere auf höhere Erträge aus Beteiligungen sowie einen Einmaleffekt aus der Zuschreibung zu Finanzanlagen zurückzuführen.

Das Jahr 2025 war durch eine deutlich unterdurchschnittliche Wasserführung geprägt. Mit einer Erzeugungsmenge von 290,2 Gigawattstunden fiel die Stromeigenerzeugung um 21,3 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Die IKB-Stromeigenerzeugung lag damit rund 12,4 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt.

Gegenüber dem Vorjahr führten vor allem gesunkene Erlöse aus dem Strom-Vertrieb bei gleichzeitig gestiegenen Erlösen im Strom-Netz zu geringeren Umsatzerlösen. Die Abgabemenge aus dem Strom-Netz an Netzkund:innen im Verteilnetz der IKB sank im Jahr 2025 um 17,1 Gigawattstunden bzw. 2,2 Prozent

auf 775,5 Gigawattstunden. Die Abgabemenge im Strom-Vertrieb lag mit einem Mengenrückgang von 27,3 Gigawattstunden bzw. 4,9 Prozent unter dem Vorjahr.

Mit rund 8,8 Millionen Kubikmetern stieg der verrechnete Wasserverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 Prozent. Die zur Verrechnung gelangende Abwassermenge von rund 8,8 Millionen Kubikmetern stieg mit 2,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr ebenfalls an.

In der Abfalldeponie Ahrental wurden mit 40.922 Tonnen von der IKB und der Abfallwirtschaft Tirol-Mitte GmbH gegenüber dem Vorjahr um 29,5 Prozent mehr deponiert. Diese Entwicklung ist u. a. auf gestiegene Einlieferungen von Reststoffen zurückzuführen. Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 30.995 Tonnen und damit gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent weniger Abfälle aus dem Entsorgungsbereich der Stadt Innsbruck dem Recyclingzentrum Ahrental zur Sortierung und Behandlung angeliefert. Bei den gesammelten Abfallmengen (Restmüll und Bioabfall) von 31.536 Tonnen war mit 3,3 Prozent ebenfalls ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Bei den Bädern liegen die Besucherfrequenzen im Jahr 2025 mit 904.833 lediglich geringfügig unter dem Rekordergebnis von 909.840 des Geschäftsjahres 2024. Während in den Freibädern saisonal wetterbedingt nur durchschnittliche Besucherzahlen erzielt werden konnten, zeigten die Hallenbäder gegenüber dem sehr guten Vorjahr neuerlich deutliche Frequenzzuwächse. Neben der gestiegenen Attraktivität der Bäderstandorte sind diese auch auf die teilweise Stilllegung umliegender Bäder zurückzuführen.

Im Geschäftsbereich Telekommunikation war gegenüber dem Vorjahr aufgrund von Zugewinnen über alle Kundensegmente wiederum eine beträchtliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Insgesamt konnten die aktiven Kundenanlagen von 19.362 Anlagen im Vorjahr auf 21.471 Anlagen im Jahr 2025 um 10,9 Prozent gesteigert werden. Umsätze aus Rechenzentren und Kooperationen im Glasfaserbereich trugen maßgeblich dazu bei.

Im Geschäftsbereich Energieservices entwickelten sich die Umsätze gegenüber dem Vorjahr rückläufig, was vor allem die Erlöse aus dem Contracting-Geschäft betrifft. Bei den Erlösen aus Fernwärme war hingegen eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen, welche sich aufgrund ebenfalls höherer Bezugskosten nur geringfügig im Ergebnis auswirkte.

ERTRAGSLAGE

Insgesamt sanken die Umsatzerlöse der IKB gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Millionen Euro auf 263,3 Millionen Euro bzw. um 0,1 Prozent.

Die Umsatzerlöse aus dem Bereich der Stromversorgung (Erzeugung, Netz, Vertrieb) gingen dabei um 6,0 Millionen Euro auf 139,3 Millionen Euro zurück. Diese Entwicklung ist vor allem auf geringere Umsätze im Strom-Vertrieb aufgrund gesunkener Absatzmengen und Marktpreise zurückzuführen. Im Strom-Netz war im regulierten Netzgeschäft ein Anstieg und im Projektgeschäft hingegen ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen 2025 die Umsätze im Abwasserbereich um 1,9 Millionen Euro auf 30,0 Millionen Euro und im Wasserbereich um 0,6 Millionen Euro auf 20,3 Millionen Euro. Diese Entwicklung ist neben den durchgeführten Tarifanpassungen insbesondere auf die positive Entwicklung der Abgabemengen zurückzuführen.

Im Abfallbereich wurden die Umsatzerlöse mit 27,7 Millionen Euro gegenüber 2024 um 1,9 Millionen Euro bzw. 7,2 Prozent gesteigert. Dabei stiegen die Erlöse aus der Abfallentsorgung gegenüber dem Vorjahr um 4,0 Prozent. Im Recycling und in der Abfallsammlung war ein Erlösanstieg von 9,7 Prozent zu verzeichnen.

Die Umsätze in der Telekommunikation mit 14,7 Millionen Euro konnten gegenüber dem Vorjahr über alle Kunden- und Absatzsegmente um 2,0 Millionen Euro gesteigert werden.

Bei den Umsatzerlösen aus Energieservices in Höhe von 23,3 Millionen Euro war ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 0,8 Millionen Euro zu verzeichnen, der vor allem die Erlöse aus dem Contracting-Geschäft betrifft. Höhere Erlöse waren hingegen aus dem Fernwärmevertrieb zu verzeichnen, wegen ebenfalls höherer Bezugskosten mit lediglich geringer Ergebnisauswirkung.

Bei den Bäder- und Saunabetrieben bewirkten die unverändert hohen Besucherzahlen einen Umsatzzuwachs im Vergleich zum Vorjahr von 0,2 Millionen Euro auf 4,2 Millionen Euro.

Die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 2,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1,8 Millionen Euro) resultieren aus der anteiligen Auflösung einer im Vorjahr gebildeten Rückstellung für vergangene Strompreiserhöhungen sowie sonstiger Rückstellungen für Schadensfälle.

Die übrigen Erträge gingen im Jahr 2025 gegenüber 2024 um 19,3 Millionen Euro auf 5,4 Millionen Euro zurück. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf den Einmaleffekt von 20,0 Millionen Euro im Vorjahr aus einer Abschlagsleistung der TIWAG zurückzuführen.

Im Materialaufwand zeigt sich ein Rückgang um 11,3 Millionen Euro auf 72,4 Millionen Euro. Diese Entwicklung ist primär auf zurückgegangene Kosten im Energiebezug im Zusammenhang mit Mengen- und allgemeinen Marktpreisentwicklungen zurückzuführen. Der übrige Materialaufwand sank ebenfalls um 0,5 Millionen Euro – vergleichsweise jedoch von untergeordneter Bedeutung.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen liegen mit 15,8 Millionen Euro um 1,3 Millionen Euro über dem Vorjahreswert – vor allem durch den Geschäftsverlauf im Projektgeschäft bedingt.

Im Personalaufwand für eigene Mitarbeiter:innen der IKB ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 4,4 Millionen Euro auf 66,4 Millionen Euro zu verzeichnen. Der unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen mit 8,5 Millionen ausgewiesener Personalstellungsaufwand für der IKB zur Dienstleistung zugewiesene städtische Bedienstete ging gleichzeitig um 1,5 Millionen Euro zurück. Der durchschnittliche Personalstand belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 821 Personen (Vorjahr: 810), davon 708 eigene Mitarbeiter:innen der IKB (Vorjahr: 683), 74 von der Stadt Innsbruck zugewiesene Bedienstete (Vorjahr: 86) und 39 Lehrlinge (Vorjahr: 41).

Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 0,9 Millionen Euro auf 35,7 Millionen Euro zu verzeichnen. Neben einem Anstieg der planmäßigen Abschreibungen aufgrund laufender hoher Investitionstätigkeit ist der Rückgang durch geringere außerplanmäßige Abschreibungen begründet. Im Vorjahr resultierte hieraus noch ein Einmaleffekt in Höhe von 2,4 Millionen Euro.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 52,9 Millionen Euro sanken gegenüber dem Vorjahr um 9,8 Millionen Euro. Neben um 7,1 Millionen geringeren Aufwendungen für Rückzahlungen aus vergangenen Preiserhöhungen im Geschäftsbereich Strom-Vertrieb wirkten sich um 1,4 Millionen Euro geringere externe Instandhaltungsaufwendungen, um 1,0 Millionen Euro geringere an die Stadt Innsbruck abzuführende Gebrauchsabgaben sowie diverse sonstigen Kostenentwicklungen hier aus.

Der Betriebserfolg für das Geschäftsjahr 2025 beläuft sich damit auf 36,3 Millionen Euro gegenüber 41,1 Millionen Euro im Vorjahr.

Das ausgeglichene Finanzergebnis im Geschäftsjahr 2025 verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um rund 3,8 Millionen Euro.

Die Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 3,7 Millionen Euro fielen gegenüber 2024 um 2,9 Millionen Euro höher aus. Bei den sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen war aufgrund von gesunkenen Zinsen für Bankguthaben ein Rückgang um 0,4 Millionen Euro zu verzeichnen.

Die Erträge aus der Zuschreibung zu Finanzanlagen in Höhe von 2,0 Millionen Euro betreffen im Wesentlichen eine mit Jahresende 2025 erfolgte Zuschreibung betreffend den Beteiligungsansatz an der DAWI Kanalservice GmbH.

Die Aufwendungen aus Finanzanlagen aus verbundenen Unternehmen beinhalten den Jahresverlust der Innsbrucker Verkehrsbetriebe und Stubaitalbahn GmbH in Höhe von 5,6 Millionen Euro (Vorjahr: 4,0 Millionen Euro), der im Rahmen des Ergebnisabführungsvertrags von der IKB zu übernehmen ist.

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen in Höhe von 1,3 Millionen Euro fielen um 0,9 Millionen Euro geringer aus als im Vorjahr.

Das Ergebnis vor Steuern liegt damit mit insgesamt 36,3 Millionen Euro um 1,0 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert von 37,3 Millionen Euro.

Die mit 2,7 Millionen Euro positiven Ertragssteuern resultieren aus der Ergebnisentwicklung der maßgeblichen Gruppenmitglieder in der steuerlichen Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. Das steuerliche Gruppenergebnis der IKB war im Jahr 2025 positiv, daraus ergab sich eine Dotierung der Körperschaftsteuerrückstellung in Höhe von 0,2 Millionen Euro. Die infolge positiver steuerlicher Ergebnisse abzuführenden Steuerumlagen der Gruppenmitglieder beliefen sich in Summe betrachtet auf rund 2,8 Millionen Euro.

Nach Steuern beläuft sich der Jahresüberschuss im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 38,9 Millionen Euro gegenüber 37,9 Millionen Euro im Vorjahr.

Unter Berücksichtigung der Rücklagenbewegungen und der 2025 durchgeführten Ausschüttungen in Höhe von 35,3 Millionen Euro beträgt per 31. Dezember 2025 der Bilanzgewinn 29,8 Millionen Euro gegenüber 35,3 Millionen Euro im Vorjahr.

KENNZAHLEN ZUR ERTRAGSLAGE	2024	2025
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) (Ergebnis vor Steuern + Zinsen)	39,4 Mio. Euro	37,6 Mio. Euro
Umsatzrentabilität (Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)/Umsatzerlöse)	15,0 %	14,3 %
Eigenkapitalrentabilität (Ergebnis vor Steuern/durchschnittliches Eigenkapital)	9,1 %	8,5 %
Gesamtkapitalrentabilität (EBIT/durchschnittliches Gesamtkapital)	5,6 %	5,3 %

INVESTITIONEN UND FINANZIERUNG

Der Zugang aus getätigten Investitionen in das Anlagevermögen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 47,2 Millionen Euro. Davon entfielen 0,9 Millionen Euro auf immaterielles Anlagevermögen, 45,3 Millionen Euro auf Sachanlagen und 1,0 Millionen Euro auf Finanzanlagen.

Die Investitionen in Sachanlagen betrafen vor allem folgende gesondert nennenswerte Großprojekte: Errichtung des Umspannwerks Ost (Strom-Netz), Errichtung des Rechenzentrums im Umspannwerk Ost (Telekommunikation), Erweiterungen im Kabelnetz (Strom-Netz), Batteriespeicher Untere Sill (Strom-Erzeugung), Trafostationen (Strom-Netz), Klärschlammmentwässerungsanlage (Abwasser) sowie eine Vielzahl diverser Leitungsverlegungen und sonstiger Investitionen.

Das Umlaufvermögen sank gegenüber dem Vorjahr insgesamt um rund 25,0 Millionen Euro.

Die Vorräte erhöhten sich um 1,2 Millionen Euro auf 5,9 Millionen Euro. Bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen war insgesamt ein Rückgang in Höhe von 8,0 Millionen Euro zu verzeichnen. Von diesem Rückgang entfallen 16,4 Millionen Euro auf Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Abschlagsleistung TIWAG aus Vorjahr). Es stiegen dahingegen um rund 5,9 Millionen Euro die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und um rund 2,5 Millionen Euro die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Unter Berücksichtigung des Cashflows aus dem laufenden Ergebnis, aus Investitionsaktivitäten sowie aus den Finanzierungstätigkeiten (inklusive Ausschüttungen) gingen die Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von 42,9 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um 18,2 Millionen Euro zurück.

In diesen Guthaben bei Kreditinstituten enthalten sind 35,8 Millionen Euro aus dem saldierten Stand des konzernweiten Cash-Pooling.

Die Bilanzsumme der IKB beträgt 708,0 Millionen Euro gegenüber 720,3 Millionen Euro im Vorjahr. Das Eigenkapital erreicht mit 429,9 Millionen Euro einen Anteil von 60,7 Prozent am Gesamtkapital.

Die Rückstellungen belaufen sich zum 31. Dezember 2025 auf 51,7 Millionen Euro gegenüber 50,3 Millionen Euro im Vorjahr. Der wesentliche Teil davon entfällt auf die sonstigen Rückstellungen, welche von 40,6 Millionen Euro im Vorjahr um 1,5 Millionen Euro auf 42,0 Millionen Euro stiegen.

Hier wurde einerseits eine Rückstellung für drohende Zahlungen aus vergangenen Preiserhöhungen im Geschäftsbereich Strom-Vertrieb aufgelöst und wurden andererseits zusätzliche Rückstellungen für drohende Verluste bzw. künftige Aufwendungen im Zusammenhang mit neuen gesetzlichen Vorgaben gebildet. Der durchschnittliche Rechnungszinssatz für die Abzinsung langfristiger Rückstellungen wurde entsprechend der jeweiligen Restlaufzeiten der allgemeinen Zinsentwicklung folgend reduziert. Die Steuerrückstellungen wurden angesichts der steuerlichen Entwicklungen in der steuerlichen Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der IKB mit 0,2 Millionen Euro dotiert.

Die Verbindlichkeiten sanken mit 31. Dezember 2025 in Vergleich zum Vorjahr um insgesamt rund 28,6 Millionen Euro. Zu diesem Rückgang trugen vor allem die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit 13,0 Millionen Euro, erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen mit 5,1 Millionen Euro aus Mietvorauszahlungen, die Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, mit 4,9 Millionen Euro sowie gegenüber verbundenen Unternehmen mit 2,6 Millionen Euro und die sonstigen Verbindlichkeiten mit 2,4 Millionen Euro bei.

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft bei Kreditinstituten beliefen sich zum 31. Dezember 2025 auf 11,6 Millionen Euro. Dieser Schuldenstand entfiel auf langfristige Darlehen bei Kreditinstituten.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab im Geschäftsjahr 2025 einen Zufluss von 44,5 Millionen Euro. Der Cashflow aus Investitionsaktivitäten belief sich 2025 auf -34,5 Millionen Euro und der Cashflow aus Finanzierungsaktivitäten auf -28,2 Millionen Euro.

In Summe verringerte sich damit der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2025 gegenüber dem Vorjahr um 18,2 Millionen Euro auf 42,9 Millionen Euro.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE	2024	2025
Anlagenintensität (Anlagevermögen/Gesamtvermögen)	80,4 %	83,6 %
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital)	58,9 %	60,7 %
Verschuldungskoeffizient (Fremdkapital/Eigenkapital)	69,9 %	64,7 %

RISIKOBERICHT UND FINANZINSTRUMENTE

Die IKB ist aufgrund ihrer vielfältigen Geschäftsbereiche unterschiedlichen operativen und strategischen Risiken ausgesetzt, die ein systematisches und kontinuierliches Risikomanagement erforderlich machen. Risikomanagement wird in der IKB gleichzeitig auch als Chancenmanagement gesehen. Oberstes Ziel des Risiko- und Chancenmanagements der IKB ist das Sichern bestehender und das Erschließen zukünftiger Ertragspotenziale. Wobei es nicht nur darum geht, Risiken zu vermeiden, sondern diese auch bewusst und im Einklang mit der Unternehmensstrategie und den Unternehmenszielen einzugehen, um unternehmerische Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und gleichzeitig die damit einhergehenden Risiken zu managen.

Das von der IKB betriebene unternehmensweite Risikomanagementsystem wird beständig weiterentwickelt und, soweit erforderlich, der Risikokatalog laufend aktualisiert. Die Rahmenbedingungen des IKB-Risikomanagements sowie der operative Ablauf der Risikomanagementaktivitäten wurden im Geschäftsjahr 2025 unverändert nach ÖNORM ISO 31000:2018 fortgeführt. Die unternehmensweit identifizierten Risiken werden in Risikolandkarten dokumentiert und den verantwortlichen Risikoeignern zugewiesen. Die unmittelbare Verantwortung liegt bei der Leitung der jeweiligen Unternehmenseinheiten. Ziel sind eine aktive, frühzeitige Identifizierung, Bewertung, begleitende Überwachung und angemessene Bewältigung der wesentlichen, sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirkenden, realen, latenten und potenziellen Risiken.

Als Betreiberin einer systemkritischen Infrastruktur trägt die IKB eine besondere Verantwortung. Mittels etablierten Risikomanagements und eines proaktiven Krisenmanagements wird im Anlassfall besonderen Herausforderungen begegnet. Neben den branchenüblichen Risiken und Ungewissheiten ist das Risikoprofil der IKB vor allem durch rechtliche, regulatorische und politische Herausforderungen und Veränderungen im Wettbewerbsumfeld geprägt. Diese betreffen die mittelfristige Entwicklung des Gesamtunternehmens und werden mit einem strukturierten Strategieprozess und den daraus abgeleiteten Geschäftsfeldstrategien gesteuert. In einem jährlich wiederkehrenden Strategieprozess wird die Ausrichtung des Unternehmens und der einzelnen Geschäftsbereiche überprüft und werden Anpassungen und Neuausrichtungen vorgenommen. Diese strategischen Vorgaben fließen in die operative Planung und Steuerung ein.

Innerhalb der schwer prognostizierbaren globalen Entwicklungen stellt die europäische bzw. österreichische politische Ausrichtung hinsichtlich einer langfristigen Klima-, Dekarbonisierungs- und Energiepolitik den Rahmen für die Unternehmensstrategie dar. Die IKB verfolgt weiterhin den Ausbau erneuerbarer Energien im Rahmen von sinnvoll ausgestatteten Förderregimen sowie eine angemessene Verzinsung der Netzanlagen im regulierten Bereich. Ein Verlust der Planungssicherheit würde Elektrizitätsversorgungsunternehmen zur Anpassung der Geschäftsmodelle zwingen und das Unternehmen mittelfristig vor neue Herausforderungen stellen.

Die Geschäftstätigkeit der IKB ist langfristig ausgelegt und bindet hohe Finanzmittel. Sie erfordert den Einsatz und die Verfügbarkeit technischer komplexer Anlagen und Betriebsabläufe. Zudem ist sie Thema der gesellschaftspolitischen Diskussion. Der Betrieb und die Erhaltung dieser über lange Jahre genutzten Vermögenswerte erfordern hoch qualifizierte Mitarbeitende und eine laufende sowie nachhaltig orientierte Investitions- und Erhaltungstätigkeit.

Verglichen zum Vorkrisenniveau liegen die Energiepreise auf einem höheren Niveau und ist die Volatilität der Energiepreise auf dem Spotmarkt weiterhin hoch, was auch auf den Umbau des europäischen Energiesystems auf erneuerbare sowie dezentrale Erzeugungskapazitäten zurückzuführen ist. Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Preisvolatilität mittelfristig nachhaltig verringert. Das Geschäftsjahr 2025 war weiterhin von öffentlichen und politischen Diskussionen über die Energieversorgung im Allgemeinen geprägt und brachte staatlicher Eingriffe in den liberalisierten Markt und insbesondere die öffentlichen Unternehmen mit sich.

Darüber hinaus sorgte der nationale Gesetzgeber auch im Geschäftsjahr 2025 erneut für Planungsunsicherheit, da dieser insbesondere in der Novellierung des für die IKB wesentlichen Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (EIWG), in der nationalen Umsetzung der NIS-2-Richtlinie sowie der RKE-Richtlinie säumig war. Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene stellen weiterhin ein im Ausmaß unsicheres Risiko in Bezug auf die langfristige Unternehmensentwicklung dar. Potenzielle Auswirkungen auf das Unternehmen werden daher laufend evaluiert.

Langfristig bringen die Megatrends „Mobilität“, „Urbanisierung“, „Konnektivität“, „Neo-Ökologie“ und „New Work“ besondere Herausforderungen mit sich. Insbesondere ergeben sich im Zusammenspiel der erstgenannten drei Trends neue Risiken und nutzbare Chancen.

Der Fokus des bevorstehenden Risikomanagementzyklus liegt in der Bewältigung und Absicherung der gegenwärtigen Risikolage durch geeignete Maßnahmensetzung und kontinuierliche Prüfung der Wirksamkeit und Effektivität der implementierten Maßnahmen. Ein wesentlicher Fokus liegt 2026 auf der

Überwachung und Absicherung der Liquidität sowie der risikogerechten Erfüllung der stetig ansteigenden Compliance-Anforderungen in einer für das Unternehmen angemessenen Ausprägung. Mit Blick auf die identifizierten Trends und gesellschaftlichen Entwicklungen wird korrespondierend zur Strategie des Unternehmens u. a. weiterhin auf die bestmögliche Nutzung der durch die Dekarbonisierung eröffneten Chancen abgezielt.

Operationale Risiken, Geschäfts- und Ereignisrisiken werden unternehmensweit erfasst und bewertet, Gegenmaßnahmen werden – soweit erforderlich – festgelegt. Im Allgemeinen begegnet die IKB betrieblichen Risiken mit systematischen Schulungs- und Qualifikationsprogrammen, mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Technologien sowie einer regelmäßigen Wartung der Anlagen und Netze. Darüber hinaus sind versicherbare Risiken in einem wirtschaftlich sinnvollen Umfang durch entsprechende Versicherungsverträge abgedeckt.

Neben den Risiken aus schwankenden Erzeugungsmengen stellt auch die Entwicklung der Strompreise einen wesentlichen Risiko- bzw. Chancenfaktor für die IKB dar. In Bezug auf die Energiebeschaffung werden diesbezüglich längerfristige Beschaffungsstrategien angewandt, um kurzfristige Auswirkungen von Energiepreisssteigerungen für die Kund:innen reduzieren zu können. Laufendes Marktmonitoring und Preisabsicherungen wirken den Beschaffungsrisiken entgegen. Die IKB selbst tätigt keinerlei Handel an den Energiebörsen. In der Energiebeschaffung stellen Mehr- oder Minderverbräuche im Gesamtportfolio oder bei einzelnen Großkund:innen sowie der kurzfristige Zukauf von Ökostrom über dem Marktpreis Risiken dar. Erlösseitig ergeben sich Risiken u. a. durch die Einflussfaktoren Witterung, Ausfälle von Kundenzahlungen und Kundenverlust durch Lieferantenwechsel. Durch zeitnahe Monitoring der Außenstände, straffes Mahn- und Inkassowesen, Eingehen vorteilhafter Beschaffungsstrategien sowie gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsposition oder die Einführung neuer Produkte werden diese Risiken reduziert.

Der IKB-Konzern operiert im Kontext politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen, welche sich jederzeit kurzfristig ändern und strategische Entscheidungen in einen neuen Kontext bzw. den verfolgten strategischen Unternehmenskurs infrage stellen können. Dies könnte nicht erwartete Kosten nach sich ziehen, Projektverschiebungen erforderlich machen und das Unternehmen mit neuen strategischen Herausforderungen konfrontieren, die es zu bewältigen gilt. Um diesen Risiken zu begegnen, betreibt der IKB-Konzern eine laufende Umfeldanalyse und stehen die Konzernleitung sowie die Konzernunternehmen in einem regelmäßigen Austausch mit den politischen Verantwortungsträger:innen.

Der IKB-Konzern deckt eine große Bandbreite an Geschäftsfeldern ab. Die Preis- und Wettbewerbsrisiken sind insbesondere in den Bereichen Energie und Mobilität vertreten. Eine Verschärfung der Wettbewerbssituation in diesen Kernsegmenten, aber auch in anderen Geschäftsfeldern könnte zu einem erheblichen Anstieg des Leistungs- und Preisdrucks führen und die IKB vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Die IKB begegnet vertriebsseitig diesen Risiken durch die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, durch Kundenorientierung sowie durch das Eingehen von Kooperationen.

Die IKB setzt Finanzanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Guthaben bei Kreditinstituten, Finanzverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen als originäre Finanzinstrumente ein. Seinerzeit schloss die IKB Cross-Border-Leasing-Transaktionen (CBL) ab. Diese CBL-Transaktionen wurden vorzeitig beendet, damit verbundene (Rest-)Risiken fielen weg. In diesem Zusammenhang wurden nicht sofort auflösbare Teile (sogenannte „Serie-B“), bestehend aus Krediten bei österreichischen Banken sowie die zur Rückführung und Finanzierung dieser Kredite eingerichteten Depots, auf die IKB übertragen. Die jeweiligen Depots tilgen die Kredite nun direkt im Namen der IKB. Die in die Bilanz aufgenommenen Werte für diese Finanzierungen und spiegelgleiche Depots notieren in US-Dollar. Es verbleibt das vergleichsweise überschaubare Bonitätsrisiko der beiden europäischen Depotbanken.

Für die effiziente Steuerung der Liquidität nutzt der Konzern ein konzernweites Cashpooling. Dies gewährleistet, dass der kurzfristige Finanzbedarf innerhalb des Konzerns jederzeit gedeckt wird. Hinsichtlich Veranlagungsrisiken wird das Ausfallrisiko von Banken, das sich aus deren Rating ergibt, durch eine limitgesteuerte Diversifizierung begrenzt. Mit der kontinuierlichen Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken im Management des Energieportfolios beschäftigt sich ein Strategiekomitee bzw. im Finanzbereich ein Beirat mit der systematischen Bearbeitung dieser spezifischen Unternehmensrisiken.

Das bei der IKB eingerichtete Risikomanagementsystem beschäftigt sich mit potenziell bestandsgefährdenden Risiken auf Ebene des Gesamtunternehmens und ist folglich stark auf die Zukunft ausgerichtet. Im Rahmen des Risikomanagements kommt dem internen prozessbezogenen Kontrollsystem (IKS) der IKB eine besondere Rolle zu. Dieses IKS der IKB ist in die Kernprozesse und Arbeitsabläufe des Unternehmens integriert, dadurch sollen Fehler verhindert bzw. zeitgerecht aufgedeckt und korrigiert werden. Damit wird sichergestellt, dass relevante Geschäftsprozesse und deren wesentliche Risiken erfasst sind und Risiken durch entsprechende Kontrollen minimiert werden. Mit diesem IKS verfügt die IKB über eine strukturierte Kontrolle der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeiten und die Einhaltung der für die IKB wesentlichen Vorschriften.

Die interne Revision prüft die Abwicklung der Geschäftsprozesse sowie das IKS. Die einzelnen Prüfungen erfolgen auf Basis des vom Vorstand verabschiedeten Revisionsprogramms und werden um Sonderprüfungen ergänzt. Die Revisionsberichte umfassen Empfehlungen und Maßnahmen, eine periodische Nachverfolgung stellt die Umsetzung vorgeschlagener Verbesserungen sicher.

Im Risikomanagementsystem der IKB wurden im Berichtszeitraum keine wesentlichen Risiken und Ungewissheiten identifiziert, die für die folgenden Geschäftsjahre isoliert oder in Wechselwirkung mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen für die IKB haben. Zur Abwendung von gegenwärtigen Risikoszenarien wurden ausreichend Vorkehrungen getroffen.

NACHHALTIGKEIT: UMWELT – PERSONAL

Die IKB bekennt sich klar zu ihrer Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft und trägt wesentlich zu einer nachhaltigen Entwicklung in Innsbruck und darüber hinaus bei. Nachhaltigkeit ist seit jeher ein klarer Auftrag der Eigentümer:innen an die IKB. Eine ausgewogene Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte prägt seit Jahren das Handeln der IKB und ist in der Satzung des Unternehmens verankert. Als das Ver- und Entsorgungsunternehmen Innsbrucks zeichnet die IKB für eine langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge verantwortlich und wird, um die hohe Umwelt- und Lebensqualität in der Region aufrechtzuerhalten, laufend in innovative und moderne Infrastruktur investiert. Dafür erforderliche Investitionen und Instandhaltungen werden nicht hintangehalten, um kurzfristig Gewinn zu maximieren. Dem sparsamen Einsatz von Ressourcen und den Anforderungen des Umweltschutzes wird dabei im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung Rechnung getragen.

Für die IKB ist das Thema Nachhaltigkeit ein wesentlicher Schwerpunkt in der Unternehmensentwicklung. Nachhaltigkeit ist in der Unternehmensstrategie verankert und wird nach innen und nach außen gelebt. Nachhaltige Unternehmensentwicklung bedeutet für die IKB, die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Region ökologisch und sozial verantwortungsbewusst zu erfüllen und gleichzeitig den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu sichern. So leistet die IKB ihren Beitrag, die Lebensqualität im Großraum Innsbruck auch für künftige Generationen zu erhalten.

Bei der IKB wurde dafür ein Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet, das dafür verantwortlich ist, Nachhaltigkeitsthemen in der IKB zu verankern und voranzutreiben. Um diese Themen für die IKB zu definieren, wurde eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt und die wesentlichen Schwerpunkte für eine nachhaltige Entwicklung der IKB ermittelt, um darauf aufbauend Ziele und Maßnahmen zu setzen und diese im Nachhaltigkeitsprogramm der IKB zu verankern. Dieses Programm und die Maßnahmen werden laufend evaluiert und erweitert. Insbesondere der unternehmensweite Corporate Carbon Footprint ermöglicht es, den CO₂-Ausstoß zu monitoren, um die langfristigen Ziele zu erreichen.

Die IKB hat folgende vier Topthemen für Nachhaltigkeitsschwerpunkte ermittelt und festgelegt: „Klimaschutz: Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“, „Langfristiger Erhalt der Infrastruktur und der Versorgungssicherheit“, „Naturschutz und Anpassung an die Klimakrise“ sowie „Ressourcen und Kreislaufwirtschaft“.

Die IKB bekennt sich klar zum Klimaschutz. Daher erzeugt sie ihren Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen und will mit ihren eigenen Anlagen einen bedeutenden Beitrag zu den Klimazielen der IKB leisten. Ziel ist es, eine Dekarbonisierung der eigenen Anlagen zu erreichen und mit dem bereits vor

Jahren eingeführten Energiemanagement nach ISO 50001 die Energieeffizienz zu erhöhen. Innovative Lösungen sollen es ermöglichen, auch bei Kundenanlagen CO₂ einzusparen. Somit tragen alle Geschäfts- und Servicebereiche zum Klimaschutz bei.

Um den hohen Versorgungsstandard zu sichern, werden Wasserleitungen, Kanäle, Internet- und Stromkabel sowie Kraftwerke und Anlagen in gutem Zustand gehalten und sukzessive ausgebaut. Wichtig ist auch, die Strom- und Wasserversorgung in Notfällen aufrechtzuerhalten.

Die Klimakrise und ihre Auswirkungen auf die Natur sind bereits spürbar und werden in Zukunft besonders den Alpenraum massiv treffen. Die IKB passt ihre Strategien an diese Veränderungen in der Natur an und auch aktiver Naturschutz ist ein zentrales Thema.

Die IKB ist eine Partnerin, die die Entwicklung der Kreislaufwirtschaft in Innsbruck fördert. Dabei gilt es, Kreisläufe zu schließen: Durch Recycling und Wiederverwertung sollen Materialien mehrfach genutzt werden. Darüber hinaus gilt es, Material generell einzusparen, um die Umwelt zu entlasten.

Diese Top-Nachhaltigkeitsthemen wurden ausgehend von der aktuellen Nachhaltigkeitsstrategie mit entsprechenden Nachhaltigkeitszielen und konkreten Maßnahmen unterlegt. Das Nachhaltigkeitsprogramm der IKB ist der gesonderten Nachhaltigkeitsberichterstattung zu entnehmen.

Zur Stärkung des Nachhaltigkeitsmanagements innerhalb der IKB wurde ein Nachhaltigkeitsbeirat eingerichtet. Dieser ist nicht weisungsgebunden und übernimmt eine beratende Funktion für den Vorstand. Hauptaufgaben des Beirats sind, die Nachhaltigkeitsaktivitäten der IKB zu bewerten und neue Ideen sowie konkrete Empfehlungen einzubringen, dazu finden regelmäßig wiederkehrende Sitzungen statt. Nachdem die Herausforderungen in Zusammenhang mit dem Klimawandel den IKB-Konzern zunehmend betreffen, wurde zur Umsetzung sämtlicher Nachhaltigkeitsthemen im Jahr 2025 eine eigene organisatorische Einheit etabliert. Dieses Konzernnachhaltigkeitsmanagement stellt sicher, dass interne Prozesse und Ziele verbindlich gemanagt, überwacht und anlässlich jährlicher Strategiereviews einem laufenden Monitoring unterzogen werden.

Die IKB-Vision lautet: Wir gestalten Lebensgrundlagen – verlässlich, nachhaltig und kundenorientiert. Wir verbinden Ökologie und Ökonomie und schaffen somit Lebensgrundlagen und sichern den Wirtschaftsstandort für die nächsten Generationen. Die aus dieser Vision abgeleiteten strategischen Ziele für die IKB lassen sich in folgende fünf Zielfelder einteilen: Kundenorientierung, Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit, finanzielle Stabilität sowie Organisation. Zu diesen Kategorien/Perspektiven wurden konkrete Ziele und Maßnahmen entwickelt und in der IKB-Dachstrategie verankert. Sämtliche Geschäftsbereiche leisten zu diesen Schwerpunktthemen ihre Beiträge. Um die Vision auch zu realisieren, wird die Unternehmensstrategie regelmäßig überprüft und gegebenenfalls an geänderte Rahmenbedingungen angepasst.

Die Inhalte der Dachstrategie wurden im diesjährigen Strategiereview nicht verändert. Zusätzlich wurde parallel ein eigener Strategieprozess mit Schwerpunkt auf Energie (eStrategie) durchgeführt. Dabei wurden die inhaltlichen Beiträge von interdisziplinären Arbeitsgruppen, bestehend aus Fachexpert:innen unterschiedlicher Bereiche und Hierarchieebenen, erarbeitet. Im Rahmen des jährlichen Strategiereviews wurden die Inhalte der Dachstrategie gezielt angepasst.

Die zur Optimierung der Steuerbarkeit entwickelten Portfolios der Initiativen wurden überarbeitet. Der vierteljährliche Monitoring-Prozess sowie die Portfoliositzung zu den strategischen Initiativen wurde durchgeführt. Im Rahmen dieser Sitzungen werden der laufende Fortschritt und die Steuerung der strategisch bedeutenden Initiativen systematisch evaluiert.

Die zentralen Infrastrukturprojekte, wie die Strategie zum Ausbau des Stromnetzes, der Bau von Rechenzentren, die Sicherung des Trinkwasserstollens Mühlau, der Aufbau eines 450-MHz-LTE-Netzes, die Evaluierung einer Sekundärbrennstoffverwertung und Klärschlammverwertung sowie die Neugestaltung des Hallenbads Höttinger Au, sind als wesentliche Initiativen in den jeweiligen Geschäftsbereichen abgebildet. Die bisherigen Schwerpunkte „Entwicklung von digitalen Geschäftsmodellen“ sowie „Forcierung Digitalisierung (intern und extern)“ wurden im neuen Schwerpunkt „Fokus Digitalisierung und KI“ zusammengeführt. Ziel ist es, datenbasierte Ansätze systematisch zu nutzen, um sowohl interne Optimierungsprozesse als auch kundenorientierte Produkte und Geschäftsmodelle voranzutreiben.

Digitale Transformation, demografische Rahmenbedingungen, Klimawandel und gesellschaftliche und globale Veränderungen wie Konfliktlagen und Unruhen und die damit verbundenen intensiven Dynamiken in der Energiewirtschaft beeinflussen Arbeits- und Berufsleben sowie die Personalpolitik grundlegend. In Zeiten dieser massiven Umbrüche erfordert es eine flexible, aber auch langfristige Strategie in der Personalpolitik als regionaler Leitbetrieb und als attraktive Arbeitgeberin.

Die Mitarbeiter:innen der IKB sind der zentrale Erfolgsfaktor und bilden die Grundlage für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg. Ihr Engagement und ihr unternehmerisches Handeln ermöglichen eine laufende Weiterentwicklung und die Umsetzung der IKB-Strategie. Im Bewusstsein für ihre große strategische Bedeutung positioniert sich die IKB ihnen gegenüber als verantwortungsvolle, faire und attraktive Arbeitgeberin. Die IKB will eine sichere, sinnstiftende Arbeitgeberin sein und dadurch hohe Attraktivität auf ihre Mitarbeiter:innen ausstrahlen und die Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen auf hohem Niveau halten.

Neben der Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben orientiert sich die IKB in ihrem Handeln an einem Verhaltenskodex. Der Verhaltenskodex bildet die Grundlage für geschäftliche Entscheidungen und Handlungen aller Mitarbeiter:innen. Er stellt klar, welches Verhalten im unternehmerischen Kontext erwartet wird, und enthält Verhaltensgrundsätze und dementsprechende Handlungsanweisungen.

Mit der demografischen Entwicklung wird der Faktor Personal zunehmend zu einer kritischen Erfolgsgröße. Der wachsende Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt könnte dazu führen, dass das Unternehmen den steigenden Fachkräftebedarf nicht oder nicht ausreichend decken kann. Das Thema „Employer Branding“ wird daher auch seitens der IKB verstärkt forciert.

Als verantwortungsvolle Arbeitgeberin legt die IKB ein besonderes Augenmerk auf das Monitoring der Personalrisiken. Das Rekrutieren und Halten qualifizierten Personals stellt nach wie vor eine zentrale Herausforderung für die IKB dar. In diesem Zusammenhang wurden Maßnahmen entwickelt, mittels derer die Attraktivität der IKB als Arbeitgeberin weiter gesteigert werden soll. Auch werden periodisch wiederkehrende Mitarbeiterbefragungen durchgeführt und aufbauend auf deren Ergebnissen Rückschlüsse gezogen und bedarfsorientiert weitere Maßnahmen gesetzt, um die Zufriedenheit der Belegschaft auf hohem Niveau zu halten.

Förderung von Diversität und Chancengleichheit, das Forcieren von Aus- und Weiterbildung und ein vielseitiges und lukratives Angebot an Aufgaben in einer modernen Arbeitswelt stehen für den Anspruch der IKB als eine der größten und krisensichersten Arbeitgeber:innen der Region. Respekt, Wertschätzung und Fairness stellen die Säulen eines guten Arbeitsklimas und Miteinanders dar, um auch in schwierigen Zeiten in spannenden und sinnstiftenden Tätigkeitsfeldern und innovativen Projekten die neuen Herausforderungen der Energiezukunft zu gestalten.

Der generelle Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ist auch im Recruiting der IKB deutlich spürbar. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen, die durch eine im Unternehmen bevorstehende Pensionierungswelle in den nächsten Jahren weiter verstärkt werden, liegt ein aktueller und zukünftiger Schwerpunkt in der Personalarbeit im Recruiting neuer Mitarbeiter:innen.

Die professionelle Zusammenarbeit der Führungskräfte auf allen Ebenen bildet die fundamentale Voraussetzung, um die ehrgeizigen strategischen Ziele zu erreichen. Die IKB-Führungsgrundsätze bauen auf den Werten der IKB auf und beschreiben, welche Verhaltensweisen für eine erfolgreiche und wirksame Führung wichtig sind. Darauf baut das Führungskräfteentwicklungsprogramm der IKB auf. Sämtliche Mitarbeiter:innen sind dabei aufgefordert, sich aktiv einzubringen, Veränderungen mitzugestalten und gemeinsam mit dem Unternehmen neue Wege zu beschreiten.

Der IKB-Konzern trägt einen großen Anteil an der herausragenden Lebensqualität in Innsbruck und darüber hinaus. Mit seinen Tochterunternehmen sorgt er mit Innovationskraft und Leidenschaft sowie mit großen Zukunftsprogrammen und hohen Investitionen dafür, dass das Leben in der Region funktioniert – und das auch für zukünftige Generationen. Innovation ist für die IKB weder ein Lippenbekenntnis noch Selbstzweck. Es geht ihr darum, die Bedürfnisse einer modernen Stadt und ihrer Bewohner:innen zu erfüllen und sie rund um die Uhr mit zukunftssicheren Angeboten und leistbaren Services zu versorgen. Dazu wird das Kerngeschäft laufend ausgebaut und modernisiert und werden neue Produkte und Dienstleistungen für einen noch besseren Service und Komfort entwickelt.

Forschung und Entwicklung im engeren Sinne betreibt die IKB keine. Bei Forschung und Entwicklung steht der anwendungsorientierte Ansatz für die IKB im Vordergrund. Trends in sich verändernden Märkten werden laufend beobachtet, um Innovationen rasch aufgreifen und den Kund:innen innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können bzw. die bestehende Produktpalette stetig weiterzuentwickeln.

Die IKB hat keine im Firmenbuch eingetragenen Zweigniederlassungen.

AUSBLICK

Nach einer zweijährigen Rezession verzeichnete Österreich 2025 wieder ein moderates Wirtschaftswachstum von 0,7 Prozent, und auch der Start in das Jahr 2026 verlief positiv. Der am 28. Februar ausgebrochene Nahost-Krieg und die in Folge deutlich gestiegenen Energiepreise bringen jedoch erneut große Unsicherheit mit sich und trüben die weiteren wirtschaftlichen Aussichten. Die Regeln der Weltwirtschaft befinden sich im Wandel. Unsicherheit beherrscht das wirtschaftspolitische Umfeld, wobei sich insbesondere aus dem internationalen Umfeld Abwärtsrisiken ergeben. Die geo- und handelspolitischen Risiken sind nach wie vor hoch. Es ist derzeit nicht absehbar, wie sich die multiplen Krisen entwickeln werden. Die weitere Entwicklung des Nahost-Kriegs und des Energieangebots und seine Auswirkungen auf die Energiepreise, die Finanzmärkte und das Vertrauen der Wirtschaftsakteur:innen sind aktuell höchst ungewiss. Eine weitere Eskalation kann schnell zu einem weiteren Anstieg der Preise an den Primärenergiemärkten führen.

Die Blockade der Straße von Hormus ließ den Rohölpreis binnen weniger Tage stark ansteigen, und auch der Erdgaspreis zog deutlich an. Eigentlich sollte Österreichs Wirtschaft nach zwei Rezessionsjahren (2023 und 2024) und dem Vorjahr mit einem nur leichten Plus wieder auf einen spürbaren Wachstumskurs einschwenken. Doch dieses Wachstum wird laut aktuellen Prognosen nun deutlich geringer ausfallen. Nachdem sich die Inflationsrate zu Jahresbeginn nahezu halbiert hatte, erhöhte sie sich im Februar wieder leicht auf 2,2 Prozent. Energie war um 4,1 Prozent billiger als im Vorjahr. Dies dämpfte die Inflationsrate um 0,4 Prozentpunkte. Angesichts der rezenten Preisanstiege bei Rohöl und Erdgas dürfte der dämpfende Effekt der Energiepreise bald abnehmen.

Insbesondere ein länger andauernder und stärkerer Anstieg der Öl- und Gaspreise stellt ein Risiko für die weitere konjunkturelle Entwicklung und die Inflation im laufenden Jahr dar. Bei einem durchschnittlichen Erdölpreis von 100 USD pro Barrel, einem Erdgaspreis von 70 Euro pro Megawattstunde im Jahr 2026 und zusätzlichen stärkeren Zweitrundeneffekten könnte Österreichs Wirtschaft 2026 auch in eine Stagflation rutschen. Die Wirtschaftsleistung würde stagnieren und die Inflation auf knapp über 4 Prozent steigen. Spiegelbildlich kann eine rasche Entspannung der geopolitischen Lage zu einer positiveren Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivität und einem Sinken der Inflation führen.

Europa beschäftigt bereits seit Jahren der als „Energiewende“ bezeichnete Umbau des gesamten Energiewirtschaftssystems hin zu den sogenannten „Erneuerbaren“ – also umweltfreundliche, regenerative und CO₂-freie Energien wie Wasserkraft, Sonne, Wind oder Biomasse. Dieser unter den Schlagworten Dekarbonisierung, Dezentralisierung und Digitalisierung zusammengefasste Transformationsprozess der Energiemärkte ist im Gange und ergibt in Kombination mit allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, gesetzlichen Vorgaben und nicht zuletzt klimatischen Veränderungen ein äußerst dynamisches und komplexes Umfeld. Damit bleibt dieses energiewirtschaftliche Umfeld für die IKB sowie die gesamte Branche herausfordernd. Aber auch die Veränderung von regulatorischen Rahmenbedingungen, weltweiter demografischer Wandel und die Änderung in der Gewichtung globaler Wirtschaftskräfte werden die zukünftige Ausrichtung der Branche maßgeblich beeinflussen. Die IKB ist aufgrund der Bedeutung des Strom- und Wärmegeschäfts im Gesamtportfolio ihrer Unternehmensaktivitäten durch die sich noch verstärkenden Veränderungen in diesen Märkten betroffen.

Auf europäischer Ebene war das Jahr 2025 von den Bestrebungen geprägt, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft unter geänderten geopolitischen Rahmenbedingungen zu verbessern und gleichzeitig die Transformation des Energiesystems weiter voranzutreiben. Ziel des Clean Industrial Deals war es, eine Strategie aufzuzeigen, wie die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie und die Klimaneutralität bis 2050 in Einklang gebracht werden können. Mit dem EU-Klimagesetz 2024 wurde das 90 Prozent CO₂-Reduktionsziel bis 2040 legislativ verankert.

Auf nationaler Ebene standen die Umsetzung von zahlreichen auf EU-Ebene beschlossenen Richtlinien und die Verabschiedung überfälliger Rechtsakte an. Die politisch-legistischen Aktivitäten im Energiesektor in Österreich waren geprägt von intensiven Verhandlungen zur Beschlussfassung des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (EIWG) sowie zum Erneuerbaren-Ausbau Beschleunigungsgesetz (EABG). Im Zentrum standen politischen Bestrebungen, die Energiepreise zu senken und die Genehmigungsverfahren für Erneuerbare und Netze zu beschleunigen. Der Energiekrisenbeitrag-Strom (EKB-S) wurde bis 2030 verlängert und verschärft. Wie bisher gibt es einen Absetzbetrag für begünstigte Investitionen.

Nach intensiven Verhandlungen hat der Nationalrat im Dezember 2025 das „Günstiger-Strom-Gesetz“ beschlossen. Dabei handelt es sich um ein Gesetzespaket, welches neben dem EIWG noch das Energiearmuts-Definitions-Gesetz (EnDG) sowie eine Änderung des E-Control-Gesetzes umfasst. Das neue EIWG soll europäische Gesetzesmaterien, wie die Strombinnenmarkttrichtlinie der EU und die Erneuerbaren-Richtlinie, in nationales Recht umsetzen und bildet eine wesentliche Grundlage für die Transformation des Energiesystems in Richtung 100 Prozent erneuerbaren Stroms. Das EIWG bildet die rechtliche Grundlage für die Zukunft der Stromversorgung in Österreich. Es setzt wichtige EU-Vorgaben um und schafft den regulatorischen Rahmen, um den bevorstehenden Erneuerbaren-Ausbau samt Speichern und Netzinfrastruktur erfolgreich zu bewältigen, neue Akteur:innen in das System einzubinden und in einigen wichtigen Bereichen Rechtssicherheit herzustellen. Hinsichtlich dieser vielfältigen Erfordernisse umfasst das EIWG viele große und kleine Änderungen, welche insgesamt fast alle Bereiche der Elektrizitätswirtschaft betreffen.

Das energiewirtschaftliche Umfeld bleibt damit für die IKB sowie die gesamte Branche herausfordernd. Für die wirtschaftliche Entwicklung der IKB stellt das Strompreisniveau einen wesentlichen Werttreiber dar. Seitens der IKB wird der Strom, welcher nicht in den eigenen Wasserkraftwerken erzeugt werden kann, beim Landesenergieversorger TIWAG gemäß der zugrundeliegenden Beschaffungsstrategie (Back-to-Back oder rolierende Beschaffung) zugekauft. Insgesamt betrachtet haben sich die Großhandelspreise für Strom in Europa erhöht, wovon die IKB mit ihrer stabilen und umweltfreundlichen Stromerzeugung aus Wasserkraft profitieren kann. Gesamtwirtschaftliche und energiewirtschaftliche Risiken (Preissteigerungen, rechtliche Unsicherheiten, Markteingriffe/Ergebnisabschöpfung) sind jedoch gleichzeitig gestiegen. Die Regeln der Weltwirtschaft befinden sich im Wandel, insbesondere aus dem internationalen Umfeld ergeben sich Abwärtsrisiken. Die damit verbundenen finanziellen Auswirkungen sind aktuell schwer einschätzbar.

Die Strom-Eigenerzeugung ist weiterhin stark von den hydrologischen Rahmenbedingungen abhängig. Neben dem Mengenrisiko beeinflussen auch Preisvolatilität, regulatorische Vorgaben und die technische Verfügbarkeit der Anlagen die Ergebnislage. Im Strom-Vertrieb ergeben sich insbesondere Risiken aus steigendem Wettbewerbsdruck und der nur eingeschränkt möglichen Weitergabe höherer Beschaffungs- und Marktgebietstrennungskosten im Tarifkundensegment. Gesetzliche oder regulatorische Änderungen und rechtliche Unsicherheiten in Bezug auf Strompreisanpassungen können sich negativ auf die Ergebnisentwicklung auswirken.

Im Hinblick auf die nach wie vor angespannte Energiesituation, die geopolitischen Unsicherheiten, die Gefahr von regulatorischen Eingriffen und die hohe Volatilität der wesentlichen Einflussfaktoren auf das IKB-Ergebnis ist der Ausblick für die IKB mit einer gewissen Unsicherheit behaftet.

Im Strom-Netz-Bereich hat mit 1. Jänner 2024 die fünfte Regulierungsperiode, in deren Rahmen die Kosten der Stromverteilnetzbetreiber:innen – wie bereits in der Vergangenheit – jährlich auf Basis einer Kostenüberleitung festgestellt werden, begonnen. Auch für diese fünfte Regulierungsperiode sieht die Behörde neben einer generellen Zielvorgabe, welche die sektorale Produktivitätsentwicklung abbilden soll, auch eine individuelle Zielvorgabe vor. Die unternehmensindividuellen Zielvorgaben basieren dabei auf einem relativen Effizienzvergleich (Benchmarking), den die Behörde analog zu den vorigen Regulierungsperioden eingangs durchgeführt hat.

Das Stammgeschäft stellt weiterhin eine wesentliche Ertragsstütze dar, neue Themenstellungen finden gezielt Eingang in die Strategie des Unternehmens. Erhaltung und Ausbau der Infrastruktur sowie der Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Energie erfordern in den nächsten Jahren erhebliche Investitionsvolumina. Auch für 2026 ist demzufolge ein hohes Investitionsprogramm eingeplant. Dies

bedingt die Erzielung dementsprechender Jahresergebnisse, eine ausreichende Eigenkapitalstruktur und Cashflows, die für die Innenfinanzierung herangezogen werden müssen. Gleichzeitig stehen diese Erfordernisse teilweise im Spannungsfeld mit einer leistbaren Daseinsvorsorge in der Stadt Innsbruck.

Angesichts gestiegener gesamtwirtschaftlicher und energiewirtschaftlicher Risiken werden die kommenden Jahre für die IKB weiterhin durch herausfordernde energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen gekennzeichnet sein. Dem wird die IKB mit der konsequenten Fortführung der eingeschlagenen Strategie begegnen. Die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit in allen Geschäftsbereichen bleibt zentrale Aufgabe der IKB und des Konzerns. Im Mittelpunkt stehen weiterhin eine konsequente Kundenorientierung und der Ausbau von Geschäftsaktivitäten auf Basis organischen Wachstums und mit Fokus auf die Kernkompetenzen des Unternehmens.

Das risiko- und krisenaverse Geschäftsmodell der IKB als breit aufgestelltes Infrastrukturunternehmen über zahlreiche Wertschöpfungsebenen hat sich insgesamt bestens bewährt. Die Streuung der Geschäftsaktivitäten wirkt für die gesamte Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens stabilisierend. Nach dem bisherigen Geschäftsverlauf ist aktuell trotz schwierigerer und unsicherer Rahmenbedingungen auch weiterhin von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens auszugehen.

Innsbruck, am 29. April 2026

Der Vorstand



Dr. Thomas Pühringer
Vorsitzender des Vorstands



Dr. Alois Muglach
Mitglied des Vorstands



Ing. Mag. (FH) Christian Nagele
Mitglied des Vorstands